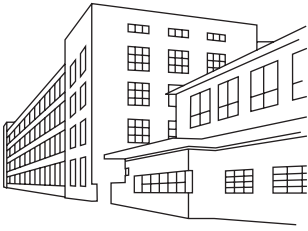


GEG–WERK OPPACH



ARCHITEKT	nicht bekannt
BAUZEIT	1929 / 30
ADRESSE	Oppach, Straße der Freundschaft 6 – 8
BESICHTIGUNG	nur nach Absprache möglich
INFOS	www.topomomo.eu

In einem Talkessel, unmittelbar an der deutsch–tschechischen Grenze, liegt die kleine Ortschaft Oppach, heute vor allem bekannt durch den heimischen Getränkehersteller Oppacher Mineralquellen.

Von einer weniger bekannten, früheren Industrie in der Gemeinde zeugt die ehemalige Textilfabrik (das spätere Siemenswerk) in der Straße der Freundschaft. Der imposante rote Klinkerbau und der markante Schornstein sind bereits deutlich sichtbar, wenn man Oppach von Norden aus erreicht. Die Geschichte der Fabrik steht in enger Verbindung mit dem Cunewalder Weberstreik von 1902. Die seinerzeit dort entlassenen Arbeiter formierten sich neu und gründeten die Genossenschaftsweberei Cunewalde, welche sich jedoch aufgrund Kapitalmangels bald auflösen musste. Durch die Bemühungen des Webereigeschäftsleiters Karl Glomba kam es zur erneuten Firmengründung, diesmal jedoch am Standort Oppach. Nachdem man zunächst auf Räumlichkeiten der ortsansässigen Mechanischen Buntweberei Lange zurückgegriffen hatte, begann man 1907 in der Löbauer Straße ein eigenes Werk zu errichten.

Im Zuge des Ersten Weltkrieges wurde die Produktion jedoch immer weiter reduziert. 1918 übernahm die Hamburger Großeinkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine, kurz GEG (Gründung 1894), die Weberei samt ihrer Maschinenausrüstung. Die GEG war nicht nur als Großhandelsunternehmen aktiv, sie gründete nach 1910 auch Eigenproduktionsbetriebe. Des Weiteren kaufte sie Unternehmen auf, die in Produktionsschwierigkeiten gerieten, wie im Falle von Oppach. Mit der neuen Führung florierte der Betrieb bald wieder, so dass man 1929 einen Fabrikneubau an der heutigen Straße der Freundschaft plante, der 1930 fertiggestellt wurde. Für die bauliche Umsetzung verantwortlich war wohl das Baubüro der GEG unter Bauleitung von Johannes Willy Roth Neugersdorf. Über den Entwurfsverfasser ist wenig bekannt. Der mehrgeschossige moderne Gebäudekomplex und seine auffälligen außenliegenden Treppentürme sind bis heute erhalten und markieren eindrucksvoll den Einfluss der Neuen Sachlichkeit.

Ab 1933 geriet die Genossenschaft immer mehr in die Kritik der nationalsozialistischen Politik. Die Propagandaangriffe und Repressalien gingen auch am Oppacher Betrieb nicht vorbei. Im Jahr 1938 zwang man die Werksleitung aufgrund einer Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums zur Betriebseinstellung und zum Verkauf des Werkes. Neuer Besitzer wurde die Firma Siemens & Schuckert. Sie führte die Anlage in Oppach als nicht selbstständige Zweigstelle des Siemens–Schaltwerkes in Berlin. In den Hallen der enteigneten Textilfabrik wurden Niederspannungsschaltgeräte hergestellt. Während des Krieges produzierte das Werk u. a. Peilgeräte für U–Boote. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Betrieb enteignet und zum Volkseigentum erklärt. Er produzierte jetzt unter der neuen Bezeichnung IKA Elektroschaltgeräte Oppach. In den Jahren danach folgten zahlreiche Umbenennungen, u. a. hieß die Fabrik VEB Elektroschaltgeräte Oppach. 1990 kam es zur Übernahme des Betriebes in die ESGO GmbH. Im Rahmen der Privatisierung kaufte 1993 die Sonnenenergie Oppach SEO–SOLAR Vermögensanteile der Gesellschaft. 2000 folgte die Unternehmensfortführung als ESGO GmbH Energietechnik und Schaltgeräte Oppach. Auch heute hat das Unternehmen noch seinen Sitz vor Ort. Ein Teil der Gebäude steht allerdings leer. Die übrige Anlage wird von verschiedenen Firmen genutzt.



www.topomomo.eu

